

Worte

Autor(en): **Kennedy, Gerald H.**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **51 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie kann man heute noch so unproblematisch predigen und die Religion als Trumpf präsentieren? Sieht man denn nicht, wie schwer die Religion kompromittiert ist, weil sie als spanische Wand mißbraucht wurde? Wir sollen heute einsehen, daß man dem Christentum nicht gerecht wird, wenn man es nur als «Religion» zu retten sucht. Ja, wenn wir wenigstens echte Jenseitschristen gewesen wären! Aber die Prediger des Jenseitschristentums haben selbst nicht konsequent nach ihren Predigten gelebt und konnten es wohl auch nicht. Halbheit und Inkonsequenz rächen sich aber immer, sie sind auch nicht Kennzeichen der Wahrheit, sondern des Irrtums. Ein Christentum, das dem heutigen Menschen nicht mehr auf den Leib geschnitten ist, wird keinen Anklang mehr finden, sondern immer mehr mit Hohn und Spott aus dem Leben hinausgedrängt werden.

Das bloße Religionschristentum muß sich also zum Reichgotteschristentum wandeln, es ist eine Forderung der Zeitenwende.

Dies ist nun aber durchaus keine billige Anpassung, keine Gleichschaltung mit der heutigen Welt und Zeit. Im Gegenteil! Denn auch in dieser Gestalt wird es Feinde haben, und gerade in dieser. Die eigentlichen Feinde Gottes treten erst jetzt richtig zutage! Denn dem Teufel ist nichts so zuwider als die Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden.

Ist das eine neue Lehre? Ist sie nicht in der Bibel und in der ältesten Liturgie begründet? Entspricht sie nicht besonders der Osterbotschaft des Evangeliums? So heißt es in der alten Liturgie zum Beispiel von der Osternacht: «Dies ist die Nacht, in der das Irdische dem Himmlischen, das Menschliche dem Göttlichen wieder verbunden ward.» Die heillose Trennung von Himmel und Erde, von Gott und Mensch ist also überwunden worden! Wird nicht unsere oben vorgetragene Reichgottesidee hier bestätigt? Die Tatsache der Auferstehung begründet das Reich Gottes und erlöst uns von der unseligen Spaltung von Diesseits und Jenseits! Und darin liegt die Heilsbotschaft für diese Zeitenwende.

Eremita

Von Christus hat man gesagt, er wiegle das Volk auf (Lukas 23, 5), und von jedem Propheten, wo er auch erschien, hat man berichtet, er sei geschmacklos genug gewesen, von Dingen zu reden, die hätten verschwiegen werden können. Es gibt eine Art Einheit, die zu erreichen ist, wenn moralisch handelnde Menschen sich Schweigen auferlegen, aber es ist eine Einheit des Siechtums und nicht der Gesundheit.

Gerald H. Kennedy
Methodistenbischof von Los Angeles